

Montag, 4. April, bis Sonntag, 15. Mai 2011, in den Programmen von Schweizer Radio und Fernsehen

## Themenschwerpunkt Kultur «Max Frisch: Zum 100. Geburtstag eines Unbequemen»

### Die Sendungen zum Themenschwerpunkt im Überblick

Vom 4. April bis zum 15. Mai 2011, täglich zwischen 06.00 und 09.00 Uhr, DRS 2

#### «Mattinata»: Frisch-Zellen

Max Frisch ist bekannt für seine markanten Sätze zur Schweizer Geschichte und Politik, aber auch für unvergessliche Romananfänge wie «Ich bin nicht Stiller» und für wunderbar plastische Beschreibungen und Vignetten – Ansichten aus Zürich, aus New York oder Rom, hinreissende Naturszenarien und kleine Porträts. DRS 2 hat besonders schöne und besonders nachdenklich stimmende Passagen aus Max Frischs Prosawerk herausgesucht – und streut sie ins Morgenprogramm ein: Die Frisch-Zellen sind kleine Zufallsbegegnungen mit funkelnden Hörstücken und Trouvaillen.

Montag, 4. April 2011, 09.00 Uhr, DRS 1

#### «Treffpunkt»: Frisch fürs Volk

«Frisch fürs Volk»: Ein kleines Frisch ABC, in dem wir der Hörerschaft erklären, warum Frisch so wichtig war, welches seine grossen Werke, Themen, Figuren waren, was ihn als Persönlichkeit so aussergewöhnlich gemacht hat und wie er ausserhalb des Literaturbetriebs gewirkt hat (zum Beispiel in der Architektur). Mit Hardy Ruoss als Gast und Experte sowie Stimmen aus dem Publikum.

Moderation: Simone Hulliger – Redaktion: Tommy Daetwyler

Montag, 4. April 2011, 10.00 Uhr, DRS 2

#### «Reflexe»: Zum 20. Todestag von Max Frisch – Biograf Julian Schütt im Gespräch

Zum 20. Todestag am 4. April und zum 100. Geburtstag am 15. Mai von Max Frisch ist eine Vielzahl neuer Publikationen zu Leben und Werk des Schriftstellers erschienen. Ein Autor, der wie Friedrich Dürrenmatt konsequent «seinen Fall zur Welt» gemacht hat, lässt die Fixierung auf eine Biografie kaum zu. Die bedeutendste Neuerscheinung, eine enorm kenntnisreiche und sorgfältige Annäherung an die erste Lebenshälfte Frischs bis zum Durchbruch mit «Stiller» stammt von Julian Schütt. Im Gespräch mit Hans Ulrich Probst erläutert er Vorgehen und Methoden für sein Buch «Max Frisch – Biografie eines Aufstiegs».

(Zweitsendung: gleichentags, 22.00 Uhr, DRS 2)

Montag, 4. April 2011, zwischen 06.00 und 20.00 Uhr, DRS 3

#### Max Frischs legendäre Fragebögen: «Wären Sie gerne Ihre Frau?»

Manchmal sind Fragen so viel stärker als Antworten. Max Frisch hat uns in seinen legendären Fragebögen teils skurrile, teils tief berührende Fragen gestellt. Am 20. Todestag des grossen Literaten holt DRS 3 zusammen mit «glanz & gloria» Antworten von der Schweizer Prominenz ein und lässt die DRS 3-Hörerinnen und -Hörer Frischs Werk weiterführen und sich selbst entlarvende Fragen ausdenken.

Dienstag, 5. April 2011, 22.20 Uhr, SF 1

#### «Literaturclub» – mit Iris Radisch: «Max Frisch und seine Enkel»

Wenn sein 100. Geburtstag ansteht, sind Publikationen und Biografien über den «Säulenheiligen» Max Frisch programmiert. Im Vorfeld seines Geburtstags am 15. Mai und anlässlich seines 20. Todestages am 4. April pickt der «Literaturclub» Rosinen aus dem Wust der Neuerscheinungen. Iris Radisch und

die Kritikerrunde diskutieren mit der Literaturkritikerin Beatrice von Matt über ihre persönlichen und literarischen Zugänge zu Max Frisch sowie über die druckfrische Biografie «Max Frisch – Biografie eines Aufstiegs» von Julian Schütt. Unbestritten sind die offensichtlichen oder verdeckten Einflüsse von Frischs Sprache und Themen auf die heutige Schweizer Literaturszene: Die neuen Erzählungen von Peter Stamm erscheinen unter dem Titel «Seerücken». Und aus der noch jungen Schweizer «Spoken word»-Szene stechen der Salzburger-Stier-Preisträger Gabriel Vetter sowie Christian Uetz mit «Nur Du, und nur Ich» hervor. Auch der Ich-Erzähler dieses Buches verzweifelt an der Liebe, aber ganz anders als Max Frisch. Iris Radisch diskutiert mit Beatrice von Matt, Barbara Villiger Heilig und Juri Steiner.

*Ostermontag, 25. April 2011, zwischen 07.00 und 20.00 Uhr, DRS 3*

**Max Frischs legendäre Fragebögen: «Wären Sie gerne Ihre Frau?»**

Am Ostermontag gibt DRS 3 nicht nur Frischs, sondern auch die Fragen der Hörerinnen und Hörer weiter an Prominente und an andere Hörerinnen und Hörer.

Doch DRS 3 wagt auch eigene Fragen: Wie klingt Frisch? Antworten finden sich in seinen Werken. Und: Warum sind sie manchmal so viel stärker als Antworten, die Fragen? Ein Experte erklärt die wissenschaftlichen, politischen und rhetorischen Gründe.

*Montag, 2. Mai., bis Freitag, 6. Mai 2011, 12.00, DRS 2 und im Tagesprogramm von DRS Virus*

**«DRS2aktuell» / DRS Virus: Frisch geslamt**

Junge Autorinnen und Slampoeten erweisen Schriftsteller Max Frisch die Reverenz. Laurin Buser, Nora Gomringer, Renato Kaiser, Lara Stoll und Raphael Urweider lassen sich von Max Frisch inspirieren: In kurzen Slams und Raps spielen sie frei und frank mit Frischs Worten und Zitaten. Sie zeigen in der Serie «Frisch geslamt» ihre ganz persönliche Sicht auf den kritischen Citoyen und grossen Schweizer Schriftsteller. Für Ohren- und Augenmenschen sind die Inszenierungen der Slampoeten als Video auf der Website [www.maxfrisch.srf.ch](http://www.maxfrisch.srf.ch) und auf [www.drsvirus.ch](http://www.drsvirus.ch) zu sehen.

(Zweitsendung: gleichentags, 17.05 Uhr, DRS 2)

*Mittwoch, 4. Mai 2011, 20.00 Uhr, DRS 2*

**«Hörspiel DRS 2»: «Rip van Winkle» von Max Frisch**

Ein Fremder ohne Ausweispapiere wird verhaftet. Alles deutet darauf hin, dass es sich um einen vor Jahren aus der Stadt verschwundenen Bildhauer handelt. Doch der Mann weigert sich, einen Namen anzunehmen, der ihn wieder in sein altes Leben zurückführen muss. Beharrlich kämpft er gegen die Indizien seines früheren Selbst an, aber die Akten sind stärker; die Maschinerie weist ihn auf seinen alten Platz zurück. Oskar Werner setzt der Rolle des Fremdlings in der «Hamburger Fassung» des Hörspiels Glanzlichter auf.

Musik: Siegfried Franz – Regie: Gert Westphal – Produktion NWDR Hamburg, 1954 – Dauer: 60'28"

*Mittwoch, 4. Mai 2011, 22.50 Uhr, SF 1*

**«Kulturplatz»: Frischs Fiche**

*Donnerstag, 5. Mai 2011, 23.30 Uhr, SF zwei*

**«Box Office»**

«Box Office» sendet einen Beitrag zum Thema: Warum wird Max Frisch so selten verfilmt? Die Redaktion fragt diesbezüglich bei Schweizer Filmschaffenden nach.

*Donnerstag, 5. Mai 2011, 00.20 Uhr, SF 1*

**Homo Faber** (Spielfilm von Volker Schlöndorff, Frankreich/Deutschland 1991)

Als der 50-jährige Ingenieur Walter Faber auf einer seiner vielen Reisen die Bekanntschaft einer schönen jungen Frau macht, wird er auf schmerzhaft Weise an seine Vergangenheit erinnert. Die Verfilmung seines wohl berühmtesten Romans «Homo Faber» durch Volker Schlöndorff hat Max Frisch noch erlebt. Er war davon so angetan, dass er dem Regisseur seinen geliebten Jaguar schenkte. SRF zeigt den Film im Rahmen einer Hommage an den grossen Schweizer Schriftsteller und Weltbürger Max Frisch, der am 15. Mai 1911 in Zürich geboren wurde.

*Freitag, 6. Mai 2011, 20.00 Uhr, DRS 2*

**«Passage2»: Max Frisch – Vorbild und Leitfigur? Ein Gespräch mit Dieter Bachmann**

Max Frisch war in der Schweiz für viele ein rotes Tuch – und für nicht wenige eine intellektuelle und künstlerische Leitfigur, der man sich mit Respekt näherte, an der fast kein Weg vorbei führte. Dies gilt besonders für die Generation, die auf Frisch folgte. Zur ihr gehört der Publizist und Schriftsteller Dieter Bachmann, Jahrgang 1940. Von der Uraufführung von «Andorra» im Zürcher Schauspielhaus 1961 bis kurz vor Frischs Tod ist Dieter Bachmann Max Frisch und seinem Werk immer wieder begegnet. Und 1991 gab er ein «du» zu Max Frisch heraus, dessen Entstehung Max Frisch noch mitbekam. Im Gespräch mit Barbara Basting geht Dieter Bachmann seinen Erinnerungen an Max Frisch nach. (Zweitsendung: Sonntag, 8. Mai 2011, 15.00 Uhr, DRS 2)

*Freitag, 6. Mai 2011, 20.00 Uhr, DRS 1*

**«Hörspiel DRS 1»: «Herr Biedermann und die Brandstifter» von Max Frisch**

Es ist ein Klassiker des modernen Theaters und ein Welterfolg sondergleichen: Max Frischs Parabelstück vom fahrlässigen Umgang eines freien Bürgers mit den Feinden seiner Freiheit. Auf DRS 1 gibt es jetzt ein Wiederhören mit der Urversion des «Biedermann»-Stoffes, die Frisch 1953 für das Radio geschrieben hat.

Brandstifter gehen um in der Stadt, doch Herrn Biedermann kümmert das nicht, solange es ihn nicht trifft. Und als es ihn trifft, will er es nicht wahrhaben, sogar als Benzinfässer in sein Haus geschafft werden. Angst und Fantasielosigkeit lassen ihn glauben, er werde schon verschont bleiben, wenn er nur mit den Brandstiftern paktiere. Schliesslich drückt er ihnen selbst die Streichhölzer in die Hand – als Vertrauensbeweis.

Mit: Helmut Winkelmann (Verfasser), Wolfgang Rottsieper (Biedermann), Gertrud Rudolph (Frau Biedermann), Fred Kretzer (Schmitz), Paul Felix Binz (Eisenring), Susi Aeberhard (Anna)

Regie: Klaus W. Leonhard – Produktion: SR DRS 1971; Dauer:71‘

*Samstag, 7. Mai 2011, 12.00 Uhr, DRS 2*

**«DRS2aktuell»: «Dichter!! Max und Fritz am Poetry Slam» – Kurzhörspiel von Matto Kämpf**

«Jeder war der Schatten des anderen», sagte Max Frisch zu Lebzeiten, im Rückblick über die wechselvolle Beziehung zum zehn Jahre jüngeren Dürrenmatt. «Das hat uns beide verdrossen.» Kommen die beiden unterdessen besser zurecht miteinander? Der Berner Autor und Bund-Kolumnist Matto Kämpf («Krimi», «Rabenvater») wendet seinen (mitunter schwarzen) Humor an das Dichterpaar auf luftiger Wolke: Was bewegt sie, wenn sie die heutige, aktive, so ganz anders klingende Literaturszene von ferne betrachten...? Ein Dialog im Himmel.

(Zweitsendung: gleichentags, 17.05 Uhr, DRS 2)

*Samstag, 7. Mai 2011, 21.00 Uhr, DRS 2*

**«Hörspiel DRS 2»: «Montauk» nach der gleichnamigen Erzählung von Max Frisch (Teil 1/2)**

Die Erzählung «Montauk» halten viele Fachleute für den Höhepunkt von Max Frischs ohnehin schon meisterhafter Prosa. In jedem Fall ist dieses Buch über die Liebe ein radikal subjektives Stück

Literatur, das bis in die heutige Blogosphäre Massstäbe setzt. SRF präsentiert nun in Koproduktion mit dem SWR erstmals eine Hörspielfassung von «Montauk».

«Montauk» – das ist die Geschichte des über 60-jährigen Schriftstellers Max und der jungen Verlagsangestellten Lynn, die sich im Mai 1974 in New York treffen. Erzählt wird in präzisen Momentaufnahmen ihre Affäre, das gemeinsame Wochenende mit dem Ausflug an die Nordspitze von Long Island. Gleichzeitig blickt der Autor zurück auf das Leben eines Ehemannes, Liebhabers, notorischen Fremdgängers: «Ich möchte wissen, was ich, schreibend unter Kunstzwang, erfahre über mein Leben als Mann». In einer einzigartigen Collage aus Erinnerungen, Tagebuchauszügen und Selbstreflexionen seziiert Frisch sein Lebens- und Liebesbild. Die Übersetzung ins akustische Medium ergänzt die offene Struktur der Vorlage mit Briefen von Uwe Johnson und Marianne Frisch, die sich als direkt Betroffene kritisch mit der Frage auseinandersetzen: Wie privat darf eine Veröffentlichung sein? So wird auch für heutige Ohren erleb- und überprüfbar, was Frisch mit seinem programmatisch-problematischen Versuch eines «aufrichtigen» Schreibens im Sinn hatte.

Mit: Ueli Jäggi (Max), Monica Gillette (Lynn), Thomas Sarbacher (Uwe), Susanne-Marie Wrage (Marianne). Weitere Stimmen: Rudolf Kaspar, Päivi Stalder, Geri Dillier, NN, Elisabeth Schnell, Anina Barandun, Isabel Schaerer, Reto Ott

Technik: Ueli Karlen, Mirjam Emmenegger – Redaktion und Dramaturgie: Reto Ott, Dagmar Schnürer – Musik: Fritz Hauser

Hörspiel-Bearbeitung und Regie: Leonhard Koppelman – Produktion: SR DRS/SWR 2011  
(Teil 2: Samstag, 14. Mai 2011, 21.00 Uhr, DRS 2)

*Sonntag, 8. Mai 2011, 23.00 Uhr, SF 1*

**Max Frisch, Citoyen** (Matthias von Gunten, Schweiz 2008)

Der Dokumentarfilm verleiht Max Frisch den Titel «Citoyen». Nicht von ungefähr, der Schweizer Schriftsteller von Weltruf war immer auch ein engagierter Staatsbürger. Stets hat er Stellung zum aktuellen Zeitgeschehen genommen, selten aber im Sinne der politischen Mehrheit. So erstaunt es nicht, dass Frisch schon früh auf die Liste potenzieller Schweizer Staatsfeinde geriet. Bis kurz vor seinem Tod wurde Frisch minutiös von den Schweizer Staatsschützern überwacht, seine Aktivitäten wurden fichiert. Der Basler Filmemacher Matthias von Gunten lässt sich in seiner filmischen Reise durch Frischs Texte und Reden von berühmten Freunden des Schriftstellers sekundieren. So schildern Peter Bichsel, Günter Grass, Christa Wolf, Helmut Schmidt oder Henry Kissinger, wie sie Max Frisch erlebt haben. In aufwendigsten Recherchen fand von Gunten zudem zeitgetreue Bilddokumente, die er am Schnittpunkt zu eigentlichen Erinnerungslandschaften komponiert, ohne dass diese zu sehr von Frischs eindrücklichen Texten ablenken.

*Montag, 9. Mai 2011, 14.00 Uhr, DRS 1*

**«Hörspiel DRS 1»: Em Philipp Hotz sy grossi Wuet**

Dialekthörspiel nach dem gleichnamigen Schwank von Max Frisch

Das einaktige Stück um einen Wutbürger, der sich ganz unpolitisch im ehelichen Kleinkrieg aufreißt, wurde 1958 gemeinsam mit «Biedermann und die Brandstifter» zur Uraufführung gebracht, quasi als dessen Nachspiel. Dem munteren Schwank blieb allerdings im Gegensatz zur musterhaften Parabel die Weltgeltung versagt.

Philipp Hotz hat seine Frau Dorli in den Kleiderschrank gesperrt und räumt die Wohnung aus. Er will sich endlich und endgültig von ihr trennen. Da fliegen die Fetzen, krachen die Möbel und kocht die Stimmung. Charles Benoit inszenierte dieses ebenso handfeste wie komische Ehedrama – das ja ursprünglich als Hörspiel konzipiert worden war – 1983 für das Radio, in einer Mundartfassung von damaligen Studenten der Theaterwissenschaft in Bern.

Mit: Franz Matter (Philipp Hotz), Silvia Jost (Dorli), René Besson (Wilfried), Renate Müller (Clarissa), Hanspeter Otti (Der alte Dienstmann), Peter Freiburghaus (Der junge Dienstmann), Brigitte Bissegger (Jumpfer), Dieter Stoll (Schweizer Zöllner), Pierre Kocher (Französischer Zöllner/Ausrufer), Charles Benoit (Garçon)

Regie: Charles Benoit – Produktion: SR DRS 1983; Dauer: 34'

*Dienstag, 10. Mai 2011, 10.00 Uhr, DRS 2*

**«Reflexe»: Wie ist Max Frisch in der französischen Schweiz angekommen?**

Wie haben die Leserinnen und Leser in der französischen Schweiz Max Frisch wahrgenommen? Wie die Kritiker? Wird er in den Gymnasien gelesen? Weshalb gewinnt man den Eindruck, dass Friedrich Dürrenmatt in der Westschweiz bis zum heutigen Tag viel präsenter ist als Max Frisch? Hat er vielleicht bei welschen Autoren Spuren hinterlassen? Martin Heule spricht darüber mit dem Westschweizer Literaturkritiker Wilfred Schiltknecht und dem Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Lausanne, Peter Utz.

(Zweitsendung: gleichentags, 22.00 Uhr, DRS 2)

*Dienstag, 10. Mai 2011, 14.05 Uhr, DRS 1*

**«Schwiiz und quer»: «Was fehlt Ihnen zum Glück?»**

Der Schweizer Schriftsteller Max Frisch wollte es ganz genau wissen. Dies kommt in den elf Fragebogen besonders deutlich zum Ausdruck, die er in seinem «Tagebuch 1966-1971» veröffentlichte. Dutzende von Fragen stellte er, gruppiert nach verschiedenen Themen. Wie viel Heimat brauchen Sie? Wofür sind Sie dankbar? Was ertragen Sie nur mit Humor? Die Fragen von Max Frisch sind heute so aktuell wie damals vor 40 Jahren. Literatur-Redaktorin Anita Richner diskutiert darüber mit der Musikerin Erika Stucky und dem Flughafenseelsorger Walter Meier.

*Mittwoch, 11. Mai 2011, 14.05 Uhr, DRS 1*

**«Hörbar»: Hörbücher zu Max Frisch**

Pünktlich zu den beiden Max Frisch Jubiläen erscheinen auch diverse Max-Frisch-Hörbücher. Alleine der Schweizer Christoph Merian Verlag wartet mit zwei neuen Produktionen auf: «Der Graf von Öderland» als Hörspiel und die Dokumentation «Max Frisch spricht». Aber Max Frisch war schon immer gut dokumentiert, und so gibt es ein grosses Angebot an Max-Frisch-Hörbüchern, deren Material bis in die 1960er-Jahre zurückreicht, bis zur Uraufführung von «Andorra» am Schauspielhaus Zürich. Die «Hörbar» stellt alte und neue Max-Frisch-Hörbücher vor.

*Mittwoch, 11. Mai 2011, 20.00 Uhr, DRS 2*

**«Hörspiel DRS 2»: «Der Graf von Öderland»**

Dramatische Skizze aus dem «Tagebuch 1946-1949» von Max Frisch

Die Figur des Grafen Öderland mit der Axt in der Hand hat Max Frisch nie ganz losgelassen. Zum ersten Mal taucht sie in einer dramatischen Skizze in seinem ersten Tagebuch auf zum Thema: der Ausbruch aus einem Zivilisationskorsett, in dem die «Seelen versklavt» werden. Träger der Handlung ist ein Obrichter, der – verstört durch den Fall eines Mörders ohne Motiv – in den Wald flüchtet; dort wird er zur quasimythischen Figur des Grafen Öderland, der sich den Weg zur Freiheit mit der blanken Axt bahnt: «Herrlich sind wir und frei!»

Mit Hanspeter Müller-Drossaart als Erzähler/Max Frisch, Felix von Manteuffel als Graf von Öderland und vielen anderen – Komposition: Alfred Zimmerlin – Radiofassung und Regie: Stephan Heilmann – Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 2003 – Dauer: 67'30"

Mittwoch, 11. Mai 2011, 22.50 Uhr, SF 1  
«Kulturplatz»

Mittwoch, 11. Mai 2011, 00.00 Uhr, SF 1  
**Biedermann und die Brandstifter**

Max Frischs berühmtes Theaterstück «Biedermann und die Brandstifter» – in einer Fernsehumsatzung, für die Frisch 1966 eigens eine neue Fassung des Dramas schrieb.

Max Frisch lässt in dieser Fernsehumsatzung seine Hauptfigur, Herrn Biedermann, in einem Interview Stellung nehmen, was geschehen ist. Die Geschichte – erzählt er – beginnt damit, dass Brandstifter in der Stadt umgehen. Solange es ihn selbst nicht trifft, bleibt Herr Biedermann gelassen. Nicht einmal, als sich zwei Hausierer auf seinem Dachboden einnisten und unbekümmert Benzinfässer in den Dachboden hinauf schaffen, will Herr Biedermann die Realität wahrhaben. Ein notorischer Idylliker ist er, dieser Biedermann. Angst und Fantasielosigkeit lassen ihn glauben, er werde schon verschont bleiben, wenn er nur mit den Brandstiftern paktiere. Seine Naivität gipfelt in der Szene, in der er den Brandstiftern als Vertrauensbeweis gar noch die Streichhölzer gibt, um die sie ihn gebeten haben, und das Schicksal seinen Lauf nimmt.

Donnerstag, 12. Mai 2011, 14.05 Uhr, DRS 1  
«WortOrt»: **Besuch im Radio-Archiv**

Das Archiv von Schweizer Radio DRS birgt viele Schätze. Auch viele Aufnahmen von Max Frisch: Theaterstücke, Hörspiele, Lesungen, aber auch Reden und Gespräche. Manche dieser Aufnahmen sind heute richtige Trouvaillen, wie eine aus dem Jahr 1970, die Max Frisch im Gespräch mit dem jungen Peter Bichsel zeigt. Literaturredaktor Hans Ulrich Probst, selber oft Gesprächspartner von Max Frisch, führt durchs Radio-Archiv und erzählt von den Hintergründen der Max Frisch-Aufnahmen.

Donnerstag, 12. Mai 2011, 23.30 Uhr, SF zwei  
«Box Office»

In einem Beitrag zu Matthias von Guntens neuer Dokumentation «Max Frisch: Zürich-Transit. Das gescheiterte Filmprojekt» stellt «Box Office» das neue Filmprojekt vor.

Freitag, 13. Mai 2011, 20.00 Uhr, DRS 2

«Passage2»: **100 Jahre Max Frisch – der Autor im Originalton**

Viel ist seit Anfang dieses Frisch-Jahres, in dem innert sechs Wochen 20. Todestag und 100. Geburtstag des bedeutenden Schweizer Schriftstellers begangen werden, über Max Frisch gesagt und geschrieben worden. In der «Passage2» kommt nun ausschliesslich der Autor selbst zu Wort – in Gesprächen, Redeausschnitten und Lesebeispielen aus seinen Texten aus allen Jahrzehnten seines Schaffens. Redaktion dieser für Frisch-Kenner und -Nicht-Kenner konzipierten Collage: Hans Ulrich Probst

(Zweitsendung: Sonntag, 15. Mai 2011, 15.00 Uhr, DRS 2)

Freitag, 13. Mai 2011, 00.00 Uhr, SF 1

**Filmnacht Max Frisch**

Max Frisch hat im Fernseharchiv zahlreiche Spuren hinterlassen, auch wenn seine eigenen filmischen Pläne gescheitert sind. Er stand für Interviews und Gespräche zur Verfügung, und als öffentliche Person wurde er schon früh und bis kurz vor seinem Tod von den Kameras begleitet. In unserer Filmnacht zeigen wir Trouvaillen aus unserem Archiv, in denen das Publikum Max Frisch und seine

Persönlichkeit erleben kann. Legendäre Gespräche wie jenes mit Bundesrat Kurt Furgler oder Aufführungen seiner Stücke wie «Andorra» finden sich ebenso darunter wie filmische Porträts.

*Samstag, 14. Mai 2011, 21.00 Uhr, DRS 2*

**«Hörspiel DRS 2»: «Montauk» nach der gleichnamigen Erzählung von Max Frisch (Teil 2/2)**

«Montauk» – das ist die Geschichte des über 60-jährigen Schriftstellers Max und der jungen Verlagsangestellten Lynn, die sich im Mai 1974 in New York treffen. Erzählt wird in präzisen Momentaufnahmen ihre Affäre, das gemeinsame Wochenende mit dem Ausflug an die Nordspitze von Long Island. Gleichzeitig blickt der Autor zurück auf das Leben eines Ehemannes, Liebhabers, notorischen Fremdgängers: «Ich möchte wissen, was ich, schreibend unter Kunstzwang, erfahre über mein Leben als Mann». In einer einzigartigen Collage aus Erinnerungen, Tagebuchauszügen und Selbstreflexionen seziert Frisch sein Lebens- und Liebesbild. Die Übersetzung ins akustische Medium ergänzt die offene Struktur der Vorlage mit Briefen von Uwe Johnson und Marianne Frisch, die sich als direkt Betroffene kritisch mit der Frage auseinandersetzen: Wie privat darf eine Veröffentlichung sein? So wird auch für heutige Ohren erleb- und überprüfbar, was Frisch mit seinem programmatisch-problematischen Versuch eines «aufrichtigen» Schreibens im Sinn hatte.

*Samstag, 14. Mai 2011, 23.00-02.30 Uhr, DRS 2*

**Radiohörnacht «Frisch gehört!»**

Das Archiv von Schweizer Radio DRS birgt umfassende Bestände zu Max Frisch; sie reichen von frühen Lesungen aus dem Jahr 1937, die inzwischen museumsreif sind, bis zu seinen fulminanten Reden wenige Jahre vor seinem Tod. DRS 2 hat diese Bestände gesichtet und ein attraktives Hörprogramm zusammengestellt. Max Frisch 1964 im Gespräch mit den damaligen Starkkritikern Hans Mayer und Marcel Reich-Ranicki; Max Frisch, der aus seinen Tagebüchern liest, Max Frisch im Gespräch mit Schülern über «Wilhelm Tell für die Schule»; Max Frisch in einer Lesefassung des Theaterstücks «Zürich-Transit»; Max Frisch mit wichtigen Reden wie jener über die «Schweiz als Heimat» zur Verleihung des Schillerpreises oder über das Ende der Aufklärung 1986 in Solothurn – ein Querschnitt, der viele Facetten seines Werks und vor allem aber seine Stimme und den einzigartigen Duktus seiner Sprache hörbar macht.

*Sonntag, 15. Mai 2011, 11.00 Uhr, SF 1*

**«Sternstunde Philosophie»: Max Frisch – was nun?**

Vor 100 Jahren geboren, vor 20 Jahren gestorben – Max Frisch gehört zum Kanon der deutschen Literatur und wird zum Klassiker. Doch wohin geht die Reise seines Werks ausserhalb der Germanistik? Wie liest und spürt ihn eine Generation, die den Aktivdienst nicht gekannt hat und für die das Frauenstimmrecht Selbstverständlichkeit ist? Wie sehr erkennen wir uns wieder in Frischs Bestreben nach Ehrlichkeit, seinem Bestehen auf Veränderung und seiner permanenten Flucht vor Gleichmass, Sesshaftigkeit und Gewohnheit? Was können wir anfangen mit seiner Betroffenheit, der lebenslangen Auseinandersetzung mit den Themen Biografie, Liebe, Militär und dem Leiden an der Schweiz der Nachkriegszeit. Was sagen wir zu seinen Kämpfen mit den Mythen einer Heimat, die – wie er sagte – kein Ziel mehr habe, weil sie am Ziel sei?

Frischs Bücher und Theaterstücke werden nicht nur im Jubiläumsjahr gelesen und gespielt. Das Abenteuer, Frisch immer wieder neu zu erkunden, wirkt intakt, sein Fragebogen zielt bis heute auf unseren Kern, und «Montauk» von 1975 liest sich so, als habe das berühmte Wochenende auf Long Island eben erst stattgefunden. Julian Schütt, einer der besten Kenner von Leben und Werk des

Schriftstellers und Autor von «Max Frisch. Biografie eines Aufstiegs» (2011) diskutiert zusammen mit der Schriftstellerin Melinda Nadj Abonji und dem Moderator Juri Steiner über den Schweizer Weltautor, der in seine Kunst und Zeit verwickelt war und über den man bis heute gerne streitet.

*Sonntag, 15. Mai 2011, 12.00 Uhr, SF 1*

**«Sternstunde Kunst»: Max Frisch: Zürich-Transit. Das gescheiterte Filmprojekt**

1965 begannen in Zürich die Dreharbeiten zu Max Frischs sogenannter Filmskizze «Zürich-Transit»: ein Mann entdeckt, dass er irrtümlich für tot gehalten wird, doch statt seiner Frau und seinen Angehörigen mitzuteilen, dass er noch lebt, entschliesst er sich, die Situation auszunützen und ein neues Leben zu beginnen.

Die Dreharbeiten zu Frischs ehrgeizigem Versuch, einen Spielfilm zu verwirklichen, mussten zwei Mal nach wenigen Drehtagen abgebrochen werden, weil sowohl der erste Regisseur Erwin Leiser als auch der zweite, Bernhard Wicki, nach kurzer Zeit schwer erkrankten. Mit einem Verlust von mehreren hunderttausend Franken wurde das Projekt begraben, die gedrehten Szenen verschwanden in einem Archiv. Nun werden diese Aufnahmen in einem seltenen Umfang zugänglich gemacht. Auch eine szenische Lesung des Autors zum gleichen Werk vor Publikum in Berlin darf neu entdeckt werden. Aus beidem, sowie mit den Beiträgen von Zeitzeugen hat Matthias von Gunten die Geschichte jenes Unterfangens nacherzählt, das Max Frisch einmal mehr im Banne seines Grundthemas zeigt: der Frage nach der eigenen Identität.